

Vorbemerkungen:

Die Afrikanische Schweinepest ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Erreger dieser meist tödlichen Schweinekrankheit, die sowohl Wild- als auch Hausschweine befallen kann, ist das „African Swine Fever Virus“ (ASFV), welches ursprünglich in den afrikanischen Ländern beheimatet ist. Vermutlich durch Reisende oder Warenverkehr gelangte das Virus 2007 nach Georgien und verbreitete sich über den Kaukasus in mehrere Länder.

Seit 2014 sind mehrere osteuropäische Staaten betroffen. Mit Ausbrüchen in Tschechien und 2018 auch in Ungarn und Bulgarien ist eine Ausbreitung Richtung Westen erkennbar. Mittlerweile hat die Tierseuche Westeuropa erreicht: In Belgien wurde Anfang September 2018 bei Wildschweinen ASP nachgewiesen.

Das Risiko des Ausbruchs der ASP bei Wildschweinen in Deutschland wird vom Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) als sehr hoch bewertet. Das FLI geht dabei weniger von einer Migration des Erregers durch die Wildschweinbestände Europas aus, als vielmehr von einer Verbreitung des Erregers durch den Menschen über teilweise große Entfernungen. So können im internationalen Güterfernverkehr mitgeführte und achtlos auf dem Transitweg entsorgte Lebensmittel bzw. illegaler Vieh- oder Warentransport über Ländergrenzen zur weiträumigen Erregerverschleppung beitragen. Nach Einschätzung des FLI kann es daher an jedwedem Ort in Deutschland jederzeit zu einem Ausbruch der Seuche kommen.

Besonders gefährdet sind demnach Wildschweinvorkommen im Bereich der großen Transitautobahnen. Im Rhein-Sieg-Kreis sind dies die Bereiche rund um die A 3 im rechtsrheinischen, sowie diejenigen entlang der A 61 im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis. Beide Autobahnen sind nicht oder unzureichend gegen Wildschweine abgezäunt.

Hinzu kommt in der Region ein erhöhtes Risiko durch saisonal eingesetzte Erntehelfer, die überwiegend aus osteuropäischen Ländern stammen, in denen es bereits zum Ausbruch der Seuche gekommen ist.

Und schließlich beherbergt der Rhein-Sieg-Kreis einen der höchsten Wildschweinbestände in ganz Nordrhein-Westfalen, was ebenfalls zur Erhöhung des Risikos beiträgt. So kam es im Kreisgebiet bereits vor einigen Jahren zum Ausbruch der Klassischen Schweinepest (KSP) bei Wildschweinen.

Erläuterungen:

Bekämpfungsmaßnahmen bei einem ASP-Ausbruch

Sollte die ASP bei einem verendeten Wildschwein festgestellt werden, wird zunächst eine Einteilung der betroffenen Region in verschiedene Zonen vorgenommen (Gefährdetes Gebiet, Kernzone, Pufferzone), in denen unterschiedliche Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Es ist z. B. vorgesehen, dass bestimmte Waldgebiete innerhalb einer Kernzone ggf. auch eingezäunt werden

sollen. Ziel ist es, eine Weiterverbreitung der Krankheit von Tier zu Tier so schnell wie möglich zu unterbinden und eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Weitere Schwerpunkte der Bekämpfung sind die intensive Suche von verendeten Wildschweinen und eine starke Reduzierung (bis zur Ausrottung in der Kernzone) des Wildschweinbestandes. Betretungsverbote gewisser Waldbereiche oder Ernteverbote für die Landwirte können je nach Seuchenlage angeordnet werden.

Zusätzlich müssen alle *erlegten* Wildscheine auf ASP untersucht werden. Hierzu werden sie in Wildsammelstellen, die im Kreisgebiet verteilt aufgestellt werden, zugeführt.

Die im Wald *aufgefundenen* Wildschweinkadaver müssen unter strengen hygienischen Gegebenheiten geborgen und Konfiskatsammelstellen zugeführt werden.

Ganz entscheidend bei einer erfolgreichen Bekämpfung der ASP ist die Einbindung der betroffenen Personenkreise wie z. B. der Jägerschaft, der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft.

Die Bekämpfung der ASP bei Wildschweinen ist mit einem sehr hohen personellen, materiellen und logistischen Aufwand verbunden. Eine sorgfältige und rechtzeitige Vorbereitung auf den Ernstfall ist deshalb unerlässlich.

Stand der Vorbereitung im Rhein-Sieg-Kreis

1.) Informationsveranstaltungen

In zahlreichen Veranstaltungen der Kreisjägerschaft wurden die Jäger durch das Veterinäramt über die Konsequenzen eines ASP-Ausbruchs informiert. Eine zentrale Informationsveranstaltung für alle Revierpächter im Kreisgebiet fand am 06.11.2018 im Kreishaus statt. Auch die Landwirtschaft wurde bei verschiedenen Treffen informiert.

2.) Durchführung von Übungen

Am 05.02.2019 fand eine ASP-Übung im Kreishaus statt. Hier wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bevölkerungsschutz ein Krisenstab einberufen, um die Melde- und Kommunikationswege aller in einem ASP-Ausbruchsfall beteiligten Personenkreise/Institutionen zu üben.

Am 20.09.2019 findet eine weitere ASP-Übung statt. Unter der Federführung des Rhein-Sieg-Kreises und der Beteiligung von sechs Nachbarkreisen soll die Bergung von Wildschweinkadavern in der Wahner Heide geübt werden.

3.) Anschaffung von vier Containern für die Wildsammelstellen

Im gesamten Kreisgebiet sollen sechs Wildsammelstellen eingerichtet werden. Da zwei Sammelstellen in Troisdorf und Neunkirchen-Seelscheid

noch aus Zeiten des Ausbruchs der klassischen Schweinepest vorhanden sind und weiter genutzt werden können, müssen vier neue Container angeschafft werden. Die Aufstellung der neuen Container im Seuchenfall ist in Much, Eitorf, Rheinbach und Bad Honnef geplant.

4.) Anschaffung von zwei Kadaversammelstellen

Um die große Anzahl an Wildschweinkadavern bis zum Abtransport zur Tierkörperbeseitigungsanstalt gekühlt aufbewahren zu können, sollen zwei Kadaversammelstellen angeschafft und im Seuchenfall auf dem Bonner Stadtgebiet (als linksrheinische Sammelstelle) und in Hennef (als rechtsrheinische Sammelstelle) installiert werden.

5.) Anschaffung von speziellem Equipment

Da die Wildschweinkadaver höchst kontagiös sind, muss die Bergung unter strengen hygienischen Voraussetzungen erfolgen. Gerade die Bergung von sehr schweren Wildschweinen erfordert spezielles Werkzeug.

Abschließend sei noch die Wildtierseuchen-Vorsorge-Gesellschaft mbH erwähnt. Sie wurde im November 2018 vom Rheinischen Landwirtschafts-Verband (RLV) zusammen mit anderen Organisationen aus der Landwirtschaft sowie dem Landesjagdverband gegründet. Die Wildtierseuchen-Vorsorge-Gesellschaft unterstützt bei Bedarf die Kommunen z. B. auch bei der ASP-Bekämpfung.

Im Auftrag